

# Es riecht nach Sturm

Das English Theatre in Gießen macht die englische Krimikomödie "Curtain up on murder" zu einem echten Vergnügen - trotz Schwächen der Vorlage



Spielfreudiges Ensemble (von links): Marie Thomas-Lochmüller, Johanna Ehlers, Bianca Kleinrensing, Gaby Hopfenmüller, Richard Albrecht, Christian Berlitz in "Curtain up for murder". Foto: Schultz

GIESSEN - Nicht nur beim gerade gestarteten Krimifestival dreht sich wieder einmal alles um Mord und Totschlag, auch im Gießener Keller Theatre regiert das Verbrechen. "Curtain up on murder" aus der Feder von Bettine Manktelow heißt die neue Produktion. Die exzellente Inszenierung von Maria Valentina Kiefer und Alexander-Lars Dallmann lässt die leicht schräge Atmosphäre des Stücks sehr lebendig werden, bei der Premiere wollte der Beifall gar kein Ende nehmen.

Das liegt zum einen am bestens aufgelegten Ensemble. Es sind wieder neue Kräfte zur Company gestoßen, weshalb man mit Neugier zuschaut: Wie machen sie sich auf der Bühne? Kurz gesagt: ausgezeichnet. Es geht um eine Amateurtruppe, die gerade in ihrem Theater am Ende des Piers probt, weshalb man öfters Möwen schreien hört. Zuerst treten Alex (lebhaft und typischer: Christian Berlitz) und Sylvia (ausdrucksvoll: Marie Thomas-Lochmüller) auf, dann folgt Hausmeister Harry, ein merkwürdiger Typ, den Dallmann prachtvoll gibt, und lässt ein paar ominöse Sprüche ab: "There's a storm coming, I can smell it", raunt er düster. Es folgen Ginny (sicher: Johanna Ehlers) und Linda (resolut: Bianca Kleinrensing) und Sandra (überraschend expressiv: Hannah Theis). Die abgebrühte Regisseurin Martina (bestens disponiert: Gaby Hopfenmüller) kommt ganz spät, nachdem zuvor noch die Dame Moppet (köstlich komisch - ein rechter Marty Feldman: Richard Albrecht) ins Spiel kam. Albrecht spielt sie mit hinreißend ulkiger Mimik, ohne aus der Rolle zu fallen. Überhaupt erweist sich das Ensemble als erstaunlich sprachsicher, bestens choreografiert und konzentriert.

Vorlage mit Schwächen

Abgesehen von einer erkalteten Beziehung zwischen Alex und Sylvia zeigt sich, dass Sylvia und Martina zusammen sind, Alex war nur ein Intermezzo. Plötzlich fällt der Strom aus, die Türen sind verschlossen, und Telefon geht auch keins; nur die Möwen kreischen weiter. Dann fällt Sandra durch die Falltür - tot. Große Betrübnis, wegen des Stromausfalls muss man über Nacht bleiben und richtet sich ein. Dann schlägt die Autorin zu: Eine geisterhafte Gestalt wallt weitgewandert durch die Gänge (schönes Licht von Christoph Schucht), und kurz darauf fallen die Leute um wie die Fliegen. Nur warum?

In der allgemeinen Unsicherheit und Wirrnis unterhalten sich die Figuren hektisch und ratlos, kommen der Wahrheit aber kein Stück näher. Dabei werden einige Meter redundanter Dialoge abgespult, das Ensemble hält sich tapfer, obwohl das einfach nur abgenutzter Agatha-Christie-Kram ist. Zum Glück verpatzt die Truppe keine der etwas zu seltenen Pointen und liefert die verschiedenen Figuren als typische Charaktere, die hat die Autorin gut und lebendig hinbekommen.

Die Zuschauer finden reichlich Spaß an gut inszeniertem und sicher gespieltem Theater mit flotten Dialogen. Vor allem die Verwandlung einiger Figuren ist reizvoll, wobei besonders Hannah Theis glänzt. Was die Sache endgültig zum Vergnügen werden lässt, ist die gewandte Inszenierung, die zum Ende ein paar elegante Schlenker der Story schlüssig umsetzt, was nach dem nötigen Mittelteil auch nötig ist. Regie und Ensemble lassen sich von den Schwächen der Vorlage einfach nicht stören und bringen das Ding ganz prima in den Hafen, wenn man das mal so sagen darf. Enormer Beifall, die Darsteller müssen sich zimal verbeugen.

*Die nächsten Vorstellungen: 5., 6., 12., 13., 19. und 20. Oktober, jeweils um 19.30 Uhr. Karten kosten 10 (7) Euro.*